

Wie wirkt sich Wahrheit in unseren Beziehungen aus? Was könnte geschehen, wenn wir in unseren Familien ehrlicher miteinander umgehen?

Lesezeit: 6 Minuten

MICHAEL STAHL

VATERBEKENNTNIS

Es ist schon viele Jahre her, dass ich in einer christlichen Gemeinde über mein Leben sprechen durfte. Offen und frei berichtete ich von meinem Werdegang, von den Tiefschlägen meines Lebens, meiner Schuld und von vielen Dingen, bei denen ich keine Liebe weitergegeben habe. Sichtlich berührt waren viele Besucher des Gottesdienstes. Ja, ich habe keine Angst mehr, über meine Ängste zu sprechen, und ich bin Gott so dankbar, dass er mir die Freiheit gab, über meine Gefängnisse zu sprechen.

Im Anschluss an meinen Vortrag kam ein Mann auf mich zu und teilte mir mit wenigen Worten mit, dass sein Verhältnis zu seinem 16-jährigen Sohn am Tiefpunkt sei. Spontan lud ich den Vater und seinen Sohn in meine kleine Sportschule nach Bopfingen ein, in der ich seit 1993 Selbstbehauptung unterrichten darf. Allerdings hatte ich erst 2007 meine eigentliche Lebensveränderung, als ich mich nach 37 Jahren mit meinem alkoholkranken, gewalttätigen Vater versöhnte. Das veränderte einfach alles in meinem Leben. Manchmal frage ich mich, was ich zwischen 1993 und 2007 vermittelte. Ich war in dieser Zeit hart, unversöhnt – ja, einfach kaputt. Aber niemand durfte einen Einblick in mein Herz haben. Ich dachte, es wäre ein Eingeständnis von Schwäche, dies zu zeigen.

Wenige Tage später kam der Vater mit seinem Sohn. Einigermaßen laut betrat der Vater unser Gelände, wahrscheinlich hatten die beiden auch Stress bei der Herfahrt gehabt. Der Sohn folgte mit grimmigen Gesicht seinem Vater.

Beide nahmen Platz in meinem Büro, und der Vater legte gleich brüllend los, während der Sohn mit verschränkt Armen, wütend und traurig auf den Boden blickte und ertragen musste, wie sein Vater wütend, aber auch verzweifelt von seinem Sohn berichtete.

Es war, als würde er das Magazin einer Pistole laden, um dann wie wild um sich zu schießen: „Die Schule rief an und erzählte mir, dass er so schlechte Noten schreibt, dass er sitzen bleiben wird. Ich habe wieder



mal nichts gewusst. Beiläufig erfuhr ich, dass er seit Jahren gemobbt wird. Auch davon wusste ich nichts. Nun nimmt er Drogen, ist straffällig geworden und verkriecht sich den restlichen Tag vor seinem Computer. Ich kann nicht mehr, ich bin fertig mit ihm“, schrie er sich den Frust von der Seele.

Jede Anklage war wie ein Schuss in das Herz seines Sohnes. Jede Kugel hinterließ ihre Wunden. Manche Menschen schießen zurück oder flüchten und betäuben sich. So war es auch bei meinem Papa, wenn ich ihn immer und immer wieder anklagte. So ist es millionenfach jeden Tag auf dieser Welt.

Nachdem der Vater alle Patronen verschossen hatte, fragte ich ihn: „Hast du deinem Sohn schon einmal gesagt, dass du ihn liebst?“ Dieses Frage-Antwort-Spiel habe ich mit 95 % aller Väter. Ich frage aber stets nach, bis die Leute die Wahrheit aussprechen. Denn dann geschieht schon ein bisschen Heilung.

„Was ist das für eine Frage“, fragte mich der Vater. Ich hakte nach: „Hast du es ihm schon gesagt?“ – „Das weiß er doch“, meinte er darauf, und ich bohrte weiter: „Hast du es ihm schon einmal gesagt?“ – „Das zeig ich ihm doch!“ Ich bohrte nochmals nach: „Hast du es ihm schon gesagt?“ – „Ja, ich habe es früher auch nicht gehört“, und ich fragte ein letztes Mal: „Hast du es ihm schon ein einziges Mal gesagt?“ – „Nein“, flüsterte er ganz sachte und verlegen in meinem kleinen Büro, kaum hörbar.

„Hast du schon einmal mit deinem Sohn geweint?“, war meine nächste Frage. Traurig sah der Vater mich an und flüsterte: „Auch nicht.“ Dann erzählte ich den beiden, dass ich als Junge öfters mal geklaut hatte, und fragte den Vater, ob er auch mal geklaut und es seinem Sohn gesagt habe. „Ja, ich habe auch in meiner Jugendzeit was gestohlen, es aber niemandem erzählt“, gab der Vater zu, und dann erzählte ich Vater und Sohn, dass ich als Jugendlicher so manchen Liebeskummer gehabt hatte, und stellte dem Vater erneut eine Frage: „Hattest du früher auch Liebeskummer, wenn ja, hast du deinem Sohn davon berichtet?“

Und wieder hallte ein geflüster-tes „Nein“ durch mein kleines, bescheidenes Büro. Und dann sagte ich dem Vater Folgendes: „Du fährst 200 Kilometer mit deinem Sohn zu mir und bist verzweifelt, dass dein Sohn nicht über Gefühle spricht. Du hast es ihm nie vorgelebt. Du wunderst dich, warum er seine Tränen versteckt, wobei er deine nie gesehen hat. Und du bist verzweifelt, weil dein Sohn nicht über Schuld, Scham und Niederlagen spricht. Du hast es ihm nie vorgelebt.“

„Hast du deinem Sohn schon einmal gesagt, dass du ihn liebst?“

Kaum hatte ich meine kleine Rede beendet, dann stand der Vater mit Tränen im Gesicht auf und wandte sich zu seinem Sohn: „Als die Schule anrief und mir von deinen Noten berichtete und dass du gemobbt wirst, da traf es mein Herz, denn mir war es fast genauso ergangen. Ich litt unter der Schule und einigen meiner Mitschüler, und ich hatte keinen Ort, wo ich mein Herz ausschütten konnte. Ach ja, und du sollst wissen, wie sehr ich dich liebe, mein Junge, und bitte verzeih mir, dass ich fast nie über meine Gefühle sprechen konnte und so oft so hart zu dir war.“

Göttliche Stille herrschte in dem kleinen Raum. Die verschränkten Arme des Sohnes lösten sich. Aus dem Gesicht voller Wut und Hass wurde ein anderes, ein bewegtes, voller Frieden.

„Papa“, flüsterte der Sohn, als er in die offenen Arme seines Vaters floh. „Papa, all das habe ich nicht von dir gewusst. Ich habe dich auch lieb.“

An diesem Abend in meinem Büro lagen sich Papa und Sohn in den Armen. „Gib mir, mein Sohn, dein Herz“, so steht es in der Bibel.

Darum geht es. Egal, wie es darin aussieht. Ich selbst durfte erleben, was Gottes Liebe mit einem Menschen macht. Mein Papa wurde von seinem Vater geschlagen, dieser von seinem usw. „Verletzte Menschen verletzen Menschen, aber geheilte Menschen tragen zur Heilung bei.“

Es geht also nur um unser Herz. Schwäche zu zeigen ist Stärke, und wenn selbst der Mann aller Männer einst im Dreck gelegen und geweint hat im Garten Gethsemane, dann dürfen wir das auch. Aber lasst uns wieder aufstehen im Namen Gottes. Wir können die Welt nicht ändern, aber wir können die Menschen um uns herum lieben, und Liebe ist zuerst eine Entscheidung.

„Gott ist Liebe“, so steht es auf dem Grabstein meines Papas. Diese Liebe hat uns beide total verändert und zieht ihre Kreise, bis jetzt zu dir hin ... Gib sie weiter, zeig dein Herz, sprich die Liebe aus und bitte um Verzeihung, wo es notwendig ist ... Es ist keine Schwäche, sondern Stärke.

Eins noch: Ein Bibelvers ist mir so wichtig geworden, er steht in Epheser 1,12: Wir leben zum Lob seiner Herrlichkeit. Möge dieser Artikel auch zum Lob seiner Herrlichkeit sein, möge auch das, was du draus machst, zum Lob seiner Herrlichkeit sein.

Du sehnst dich danach, dass Menschen dir in Liebe begegnen, dir ihr wahres Herz zeigen. Mach den Anfang, du bist nicht allein – der Herr aller Herren, der König der Könige ist stets mit dir.



Michael Stahl, ehemaliger VIP-Bodyguard, Fachlehrer für Selbstverteidigung und Autor diverser Bücher. Er ist verheiratet und Vater von zwei Kindern.